

# Meinen ETF- Plan umsetzen

Sie haben sich entschlossen, in ETF zu investieren, und möchten sich nun gerne ein Depot aufbauen? In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Sie dabei vorgehen und worauf Sie sonst noch achten sollten.



**Wie bei großen Anschaffungen** gibt es für die Umsetzung Ihres ETF-Plans einige praktische Fragen zu bedenken. In diesem Kapitel finden Sie alle wichtigen Informationen dazu.

Wer ETF kaufen möchte, braucht dafür zunächst ein Wertpapierdepot. Wo Sie das für Sie passende Angebot finden, erfahren Sie im Abschnitt „Gut und günstig – das passende Depot“ auf der folgenden Seite. Sie haben schon eine Verwahrstelle für Ihre Wertpapiere? Fein, dann kann es gleich an die Auswahl und den Kauf gehen. Aber auch

dabei gibt es einiges zu beachten. Zum Beispiel gibt es Unterschiede in der Konstruktion der ETF, die Sie kennen sollten. Sie erfahren auch, wie Sie mithilfe des Finanztest-Ratings den passenden ETF finden.

Nicht zu vergessen ist das gelegentliche Umschichten des Depots. Nach welchen Regeln Sie vorgehen können, finden Sie hier erläutert. Und wenn Sie mit Ihren ETF-Anlagen Gewinne einfahren, möchte der Fiskus seinen Anteil an Ihrem Erfolg haben. Ab Seite 117 gibt es die wichtigsten Steuerregeln für ETF im Überblick.

## Gut und günstig – das passende Depot

Egal, ob Sie auf einmal eine größere Summe anlegen oder häufiger mit einem Sparplan in ETF investieren möchten, Sie brauchen dafür ein Wertpapierdepot. So finden Sie das passende.



**Was das Girokonto** für Ihren alltäglichen Zahlungsverkehr ist, das ist das Depot für Ihre Wertpapiergeschäfte. Es dient als Dreh- und Angelpunkt für all Ihre Transaktionen mit ETF und sonstigen Wertpapieren. Es ist daher wichtig, eine gute „Heimstätte“ für Ihre Wertpapiere zu finden. Sowohl Filialinstitute als auch Direktbanken und spezialisierte Fondsdepotbanken kommen dafür grundsätzlich infrage.

Wollen Sie auf einen persönlichen Ansprechpartner bei Gelddingen nicht verzichten, wie Sie ihn von Ihrer Hausbank kennen? Dann erkundigen Sie sich zunächst dort nach dem Depotangebot. Kostenlose Depots bei Filialbanken sind allerdings rar gesät, und die Kosten für Kauf- und Verkaufsaufträge von Wertpapieren sind meist keine Schnäppchen.

Wenn Sie als Filialbankkunde aber mit Ihrem Institut eigentlich zufrieden sind und nicht wechseln möchten, haben Sie trotzdem die Möglichkeit, Geld zu sparen: Sie könnten Wertpapieraufträge künftig am Computer selbst ausführen. Das ist zumeist deutlich günstiger, als einen Auftrag telefo-

nisch über die Mitarbeiter in der Filiale abzuwickeln.

Wollen Sie Ihrer Hausbank jedoch den Rücken kehren und wissen Sie sowieso schon, was Sie kaufen wollen – zum Beispiel ETF für das Finanztest-Pantoffel-Portfolio –, dann sind Sie vermutlich bei einer Direktbank im Internet an der passenden Adresse. Ohnehin steht es um die Anlageberatung bei Filialbanken nicht sonderlich gut, wie verschiedene Untersuchungen der Finanztest-Redaktion und anderer Verbraucherschützer immer wieder zeigen. Der Verzicht auf Beratung muss also für kundige Anleger kein Nachteil sein.

Zentraler Vorteil der Direktbanken: Onlinebanken sind nahezu rund um die Uhr erreichbar und können bequem via Internet angesteuert werden. Depots sind hier häufig kostenlos oder sehr günstig zu haben. Wer sein Girokonto ebenfalls beim Online-Broker führt, muss für sein Depot in aller Regel keine Gebühren entrichten. Auch die Ordergebühren für den Kauf und Verkauf von Wertpapieren sind bei den Internetbanken meist erheblich günstiger. Diese zwei

## Gut zu wissen

**Wer zur Bank geht** und sich zu ETF beraten lassen will, wird oft enttäuscht. Außer von unabhängigen Honorarberatern werden kostengünstige ETF in der Beratung meist gar nicht angeboten. Der Grund: Bei ETF erhalten die Banken nur die Gebühren für die Abwicklung der Börsenorder. Bei herkömmlichen Aktienfonds fließen dagegen Vertriebs- und Bestandsprovisionen: 5 Prozent Ausgabeaufschlag und 1,5 bis 2 Prozent jährliche Provision oder Abschläge beim Rücknahmepreis sind übliche Größenordnungen – allein an laufenden Gebühren werden Privatanlegern pro 1 000 Euro Anlagesumme Jahr für Jahr also 15 bis 20 Euro vom Fondsvermögen abgezogen. Bei Aktien-ETF sind es etwa 1 bis 5 Euro. Die Differenz hört sich nach wenig an, summiert sich im Lauf der Jahre aber zu hohen Beträgen.

Kostenfaktoren sind es, die Anleger im Blick behalten sollten. Je weniger hier anfällt, desto besser, denn im Einkauf liegt bekanntlich der Gewinn. Auf Dauer lässt sich hier eine Menge Geld sparen. Mehr als 1 Prozent pro Jahr an Rendite verlieren viele Anleger allein durch ein zu teures Wertpapierdepot, hat

Finanztest ermittelt. Möglichst geringe Kosten für Wertpapierverwahrung und -kauf wirken sich somit positiv auf Ihre langfristige Vermögensbildung aus.

Vielleicht haben Sie aber schon ein bestehendes Depot mit aktiv gemanagten Fonds über einen Internet-Fondsvermittler aufgebaut? Dann kann es für Sie attraktiv sein, dort auch Ihre ETF-Anteile zu lagern. Adressen sind im Internet unter [test.de/fondsvermittler](http://test.de/fondsvermittler) zu finden. Finanztest empfiehlt Fondsvermittler vor allem als günstige Einkaufsquelle für aktiv gemanagte Fonds. Verwahrt werden die Anteile bei spezialisierten Fondsbanken wie Augsburger Aktienbank oder Ebase, das zur Direktbank Comdirect gehört. Wer bereits ein Depot bei einer Fondsbank hat, zahlt die Depotkosten ohnehin und kann das Depot gleich mit für ETF nutzen, egal ob beim Einmalkauf oder für Sparpläne.

### ETF-Einmalkauf – auf günstige Kosten achten

Sie möchten Ihr Depot mit ETF für das Pantoffel-Portfolio bestücken und die Papiere langfristig halten? Dann sind Sie gut beraten, vor allem auf günstige Depotgebühren zu achten. Besser natürlich, wenn auch die Kaufkosten für ETF günstig sind. In aller Regel fallen für ETF dieselben Ordergebühren wie beim Aktienkauf an. Bei Filialbanken sind das häufig immerhin 1 Prozent der Anlagesumme: Wer zum Beispiel 20 000 Euro in ETF investieren möchte, zahlt dann mal

eben 200 Euro für solch eine Order. Bei Direktbanken ist derselbe Auftrag oft schon für einen Bruchteil zu bekommen.

Die Anbieter unterscheiden sich aber deutlich mit Blick auf ihre Preismodelle: Zum einen gibt es Häuser, die mit einer Flat Fee arbeiten: Die Gebühr, die die Bank einstreicht, ist unabhängig von der Ordergröße, egal ob ETF für 2000 oder für 20000 Euro gekauft werden; lediglich die fremden Spesen für die Börsenabwicklung können noch variieren. Zum anderen berechnen viele Direktbanken eine fixe Mindestgebühr pro Auftrag plus eine niedrige prozentuale Gebühr, die vom Ordervolumen abhängt. Meistens gibt es dort auch eine Maximalgebühr bei sehr großvolumigen Aufträgen.

Nach Untersuchungen von Finanztest können Anleger ETF am günstigsten über den Onlinebroker Onvista Bank erwerben, gefolgt von Flatex auf Rang zwei. Für jeden Kauf und Verkauf über die Börse verlangt die Onvista Bank pauschal nur 5 Euro. Gerade bei hohen Transaktionssummen lohnt sich das besonders. Hinzu kommen allerdings noch variable Börsenspesen und gegebenenfalls andere Fremdspesen.

### → **Kostenlose Depots**

Wenn Sie zurzeit viel für die Verwahrung Ihrer Wertpapiere zahlen, ist ein Bankwechsel ratsam. Kostenlose Depots ohne Nebenbedingungen bieten derzeit (Stand: Dezember 2017)

BB Bank, Consorsbank, Degussa Bank, Deutsche Bank maxblue, DKB, Flatex, ING-Diba, Netbank, NIBC Direct, Onvista Bank, Targobank (Direkt-Depot), Wüstenrot Bank sowie 1822direkt, wenn ein Bestand vorhanden ist. Andere Banken knüpfen ein kostenloses Depot an Voraussetzungen, die aber oft leicht zu erfüllen sind. Das kann die Einrichtung eines Sparplans oder eines zusätzlichen kostenlosen Girokontos sein.

### **ETF-Sparplan – kostenlos Vermögen aufbauen**

Für Anleger, die keine größere Summe auf einmal aufbringen können oder wollen, sondern über die Zeit Vermögensaufbau mit einem Sparplan betreiben möchten, geht es darum, den passenden ETF-Sparplan möglichst günstig abzuschließen.

Bei Filialbanken sind ETF-Sparpläne eher selten im Angebot. Das liegt daran, dass die Banken an diesen Produkten nur die schmalen Orderprovisionen bei Kauf oder Verkauf einstreichen. Mit aktiv gemanagten Fonds, die prozentuale Ausgabeaufschläge und Bestandsprovisionen für den Bankenvertrieb abwerfen, lässt sich für sie schlichtweg mehr verdienen. Da ETF also kaum Erträge für den Vertrieb abwerfen, preisen die Bankberater sie in den seltensten Fällen von sich aus an. Genau darin liegt aus Kundensicht jedoch der Reiz – ETF-Anteile im Sparplan

sind speziell bei Direktbanken und Onlinebrokern günstig zu bekommen. Einige Onlinebroker bieten ausgewählte ETF im Sparplan sogar komplett kostenlos an. Das liegt daran, dass ETF-Anbieter mit den Direktbanken spezielle Marketingvereinbarungen geschlossen haben, um ETF auch bei Privatanlegern populärer zu machen.

Doher aufgepasst: Die Angebote sind teilweise befristet oder die begünstigten ETF können wechseln. Sparer sollten daher regelmäßig überprüfen, ob die Konditionen noch aktuell sind. Manchmal finden sie auch bei derselben Depotbank einen gleichwertigen Ersatz-ETF eines anderen Anbieters und besparen dann diesen weiter. Generell lohnt es sich aber, auf eine Depotbank zu setzen, die insgesamt günstige – noch besser gar keine – Depotkosten verlangt und niedrige Orderspesen für ETF aufweist. Noch ein Plus: Wer bei einer Direktbank regelmäßig einen ETF-Sparplan füttert, zahlt dort in aller Regel keine Depotgebühren.

Unser Tipp: Wenn Sie noch kein Depot bei einem Onlinebroker haben, schauen Sie nach, welcher Anbieter dauerhaft günstig ist und wo es „1. Wahl-ETF“ der Finanztest-Redaktion im Sparplan gibt. Näheres zu diesen Fonds erfahren Sie im Abschnitt „Wie finde ich gute ETF?“, S. 101.

In den Tabellen „Die günstigsten Depotanbieter“, S. 163, sowie „Die Kosten für ETF-Sparpläne“, S. 164, finden Sie die nötigen Informationen zur Auswahl des passenden Depots. Finanztest hat besonders darauf ge-

achtet, dass hier die ETF des Pantoffel-Portfolios im Sparplan erhältlich sind. Je nach Höhe der gewünschten Sparrate sind unterschiedliche Anbieter besonders günstig. Die Mindestsparrate beträgt je nach Anbieter 25 bis 50 Euro, ausnahmsweise auch 10 Euro (Finvesto – dieser Anbieter verlangt aber eine Depotgebühr). Dabei sollten Anleger Folgendes beachten: Je geringer die gewünschte Sparplanrate, desto stärker machen sich Mindestordergebühren bemerkbar. Bei Monatsraten von 50 Euro sind zumeist niedrige prozentuale Ordergebühren die bessere Wahl als Angebote mit einer festen Ordergebühr – oder noch besser natürlich generell kostenfreie Sparpläne, wie sie die Onvista Bank im Februar 2018 im Angebot hatte. Dann fließt die gesamte Sparrate ohne Abschlag in den ETF.

### → So wechseln Sie Ihr Depot

Sie haben schon ein Depot, doch es gibt bessere Angebote am Markt? Dann wechseln Sie doch den Depotanbieter. Das ist einfacher und schneller erledigt, als Sie vielleicht vermuten. Ein paar Details gilt es allerdings zu beachten.

Um den Depotübertrag kümmert sich Ihre neue Bank. Dafür müssen Sie dort nur einen Antrag auf Depotübertrag ausfüllen. Sie zieht dann die Wertpapiere und auch ein etwaiges Guthaben auf dem Depotverrech-